

# „Wir lassen uns nicht verarschen“

## Leergerüst statt Hubsteiger: Thierer muss am Bahnhof erheblich nachbessern

Penzberg – Ein Hubsteiger ist eine Arbeitsbühne, die auf einem kleinen Laster steht und die, wie bei der Drehleiter der Feuerwehr, über einen Korb verfügt, der Arbeiter in die Höhe bringt. Johann Thierer wiederum ist Schwabe und als solcher sparsam. Deshalb weiß Thierer auch, was ein Hubsteiger ist: vor allem um ein Vielfaches billiger als ein Leergerüst, wenn man ihn nur für eine halbe Stunde mietet. Was Thierer aber nicht wusste: dass man im politischen Penzberg seine Kapriolen zunehmend kritischer beäugt. Diese schmerzvolle Erfahrung musste er am Dienstag machen, als der Bauausschuss hinter verschlossenen Türen tagte.

Thierer ist der Baulöwe aus Günzburg, der die Stadt neben der Christkönig-Kirche mit „Penzbergs neue Mitte“ beschenkt, ein durchaus respektabler Bau, der aber nur deshalb gebaut wird, weil Thierer mit seiner endlos erscheinenden Kreativität bei der Frage des Stellplatznachweises den kompletten Bauausschuss eingelullt hatte. Stadtbaumeister Justus Klement aber mag Thierer, unter anderem weil der als einziger Investor derzeit in der Innenstadt was tut. Klement mag aber auch Bioläden, weil deren Sortiment in seiner Denkweise als gut einzustufen sind. Im Gegensatz zum Rewe an der Bichler Straße, der böse ist und den Klement deshalb mit aller Macht verhindern wollte. Dem „guten“ Bioladen an der Bürgermeister-Rummer-Straße hielt Klement aber treu die Stange, als der mit seinem Neubau, seinen Schaufenstern und Dachgauben eines der letzten zusammenhängenden Ensembles des alten Penzberg unwiederbringlich zerstört hat. Und jetzt Thierer, der Gute, und der Hubsteiger.

Thierer will am Zusammentreffen von Bahnhof- und Philippstraße einen wuchtigen Neubau hinstellen, über den man bisher nur eines sagen kann: den Penzbergern graut es. Zu hässlich, zu hoch und überhaupt, schallt es einem allenthalben entgegen. Der Bauausschuss hatte nun am Dienstag zu einem Ortstermin mit Thierer gebeten. Bei dieser Gelegenheit sollte der sparsame Schwabe mal zeigen, wie hoch er sich das neue Bauwerk so vorstellt. Klement war auch diesmal ganz begeistert, wie immer, wenn was aus Günzburg kommt. Thierer ist für Penzbergs Stadtbaumeister wie ein Bioladen.

Um die Dimensionen von Neu-



Ein Hubsteiger alleine reicht nicht: Um die Dimension des von Johann Thierer geplanten Neubaus am Bahnhof darzustellen, lässt sich der Bauausschuss nicht mehr abspesen, sondern pocht auf ein Leergerüst.

vinzproleten aus dem Bauausschuss braucht es diesen Aufwand nicht, mag sich Thierer daheim in Günzburg wohl gedacht haben. Und war auf die Idee mit dem Hubsteiger verfallen, was bei den Provinzproleten indes gar nicht gut ankam.

Was Thierer von den Penzbergern hält, nämlich nichts, haben inzwischen auch die politischen Verantwortlichen dieser Stadt begriffen. „Will der uns verarschen“, entfuhr es einem, der seinen Namen aufgrund der heftigen Wortwahl lieber nicht in der Zeitung lesen will, mit Blick auf den Hubsteiger. Sparsamkeit ist ja neuerdings zwar auch im Rathaus das Gebot der Stunde, aber diese schwäbische Knauserigkeit war dann doch zu viel.

Johann Thierer jedenfalls ließ den Hubsteiger so weit in den Penzberger Abendhimmel ausfahren, wie sein geplanter Neubau hoch werden soll: stattliche zwölf Meter. Gefreut hat das im Bauausschuss aber niemanden, nicht einmal jene in der SPD, die zuletzt, freitags um vier, beim Plauderstündchen mit dem Volk aus der Phalanx der Thierer-

schen Fundamentalgegner ausgespart waren.

Nachdem der Hubsteiger wieder eingefahren war, musste der Bauausschuss zurück ins Rathaus, erst in öffentlicher Sitzung den üblichen Kram abhandeln und dann, hinter verschlossenen Türen, beschließen, wie es denn nun mit Thierer am Bahnhof weitergehen soll. Natürlich wollte Thierer da dabei sein. Doch mit Blick auf den Hubsteiger hieß es plötzlich wie vor jeder Metzgerei, die was auf sich hält: „Wir müssen draußen bleiben.“ War vielleicht auch besser so: Thierer hätte nämlich hören müssen, dass seine Idee mit dem Hubsteiger gar nicht gut angekommen ist. Einen Beschluss über seine Neubaupläne am Bahnhof gibt es frühestens im Januar, und auch dann nur, wenn bis dahin ein Leergerüst steht. Verarschen lassen will man sich im politischen Penzberg von Thierer nämlich nicht mehr.

Erst recht nicht jetzt, wo man erfahren hat, dass Thierers MTP Wohn- und Gewerbebau GmbH wegen eines anderen, nicht näher spezifizierten Projekts gegen die Stadt

Penzberg klagt. „Der hat sie wohl nicht mehr alle. Er will, dass wir am Bahnhof bedenkenlos zustimmen, auf der anderen Seite geht er juristisch gegen uns vor“, sagt jemand, der mit den Vorgängen betraut ist.

Thierer und seine Leute sind sich ihrer Sache in Penzberg ziemlich sicher. Nur so ist es zu erklären, dass die Schwaben selbst mitten in Penzberg keine Gelegenheit auslassen, um lauthals zu bekunden, wie provinziell das hier doch alles sei: Es ist gerade ein paar Tage her, dass Thierers Hintersassen sich im „Arena“ an der Bahnhofstraße mittags eine Pizza gönnten und dabei über das Rathaus, den Stadtrat und die Penzberger an sich mächtig vom Leder gezogen haben. Blöd nur, dass am Nebentisch jemand saß, dem Thierer ziemlich wurscht ist, der aber sein Geld im Rathaus verdient. Als Bürgermeisterin Elke Zehetner davon erfuhr, reagierte sie zunächst ziemlich genervt, merkte aber dann, in Kenntnis des Thiererschen Geschäftsgebarens, trocken an: „Dann sollen seine Leute halt wenigstens in Bichl zum Essen gehen.“

Kein Wunder also, dass sich der in Sachen Thierer immer mehr ernüchterte Bauausschuss diesmal von einem Hubsteiger nicht beeindrucken lassen wollte. Und auch das Tempo, auf das der Günzburger drückt, wenn es um seinen Profit geht, wurde herausgenommen. „Über den Bebauungsplan für das Projekt am Bahnhof wird erst im Januar entschieden“, befand Rathauschefin Zehetner. Aber auch nur dann, wenn bis dahin das Lattengerüst steht. Und so wie es aussieht, muss Thierer noch





Zu massiv, zu hoch und überhaupt, schallt es einem allenthalben entgegen. Der Bauausschuss hatte nun am Dienstag zu einem Ortstermin mit Thierer gebeten. Bei dieser Gelegenheit sollte der sparsame Schwabe mal zeigen, wie hoch er sich das neue Bauwerk so vorstellt. Klement war auch diesmal ganz begeistert, wie immer, wenn was aus Günzburg kommt. Thierer ist für Penzbergs Stadtbaumeister wie ein Bioladen.

Um die Dimensionen von Neubauten der Öffentlichkeit augenfällig zu präsentieren, gibt es das so genannte Leergerüst. Das sind ein paar Holzlatten, notdürftig zusammengemauert, die den Umriss des geplanten Gebäudes und mithin dessen Dimensionen anschaulich werden lassen. Lattenholz war aber auch schon mal günstiger, für die Pro-



Wie bei Vorwerk oder Tupperware: Baulöwe Johann Thierer versucht, die Penzberger von seinen Neubauplänen am Bahnhof zu überzeugen.

Kein Wunder also, dass sich der in Sachen Thierer immer mehr ernüchterte Bauausschuss diesmal von einem Hubsteiger nicht beeindruckt lassen wollte. Und auch das Tempo, auf das der Günzburger drückt, wenn es um seinen Profit geht, wurde herausgenommen. „Über den Bebauungsplan für das Projekt am Bahnhof wird erst im Januar entschieden“, befand Rathauschefin Zehetner. Aber auch nur dann, wenn bis dahin das Lattengerüst steht. Und so wie es aussieht, muss Thierer noch eine weitere Kröte schlucken, denn im Bauausschuss mehren sich die Stimmen, die den Entwurf von Thierers Architekten nicht bedenkenlos abnicken, sondern stattdessen einen Architektenwettbewerb durchführen wollen. Offenbar glauben in Penzberg immer mehr, dass Johann Thierer doch kein Bioladen ist. la